

die Karte aufmerksam; dann öffnete er einen Fensterflügel und spähte in die Nacht hinaus. „Wahrhaftig, mein Pferd wird schon vorgeführt. Auf Wiedersehen!“ Er eilte fort. Bald ertönte Hufschlag; dann war es wieder still.

Das Schloß im Parke lag schon weit hinter dem Reiter. Der letzte Lichtschimmer der erleuchteten Fenster war verschwunden. Der Offizier passierte ein Gehöft. Jetzt konnte er seitwärts vom Wege die dunkeln Umrisse lagernder Truppen erkennen. Auf dem weichen Boden griff der Gaul in schlankem Trabe brav aus. Schweres Novembervölk bedeckte den Himmel; leiser Wind strich von rechts. Es war kühl. Tiefe Finsternis herrschte; man konnte nicht auf drei Schritte sehen. Mit langen Zügeln überließ sich der Reiter der sicheren Führung seines Pferdes. Rasch flogen Roß und Reiter dahin. Ab und zu wurde das Gewölk lichter; so kam man durch einen Wald, zum Glück auf gerader Bahn. Zwölf Kilometer sind zurückgelegt, also ein Viertel des Weges! überlegte der Offizier. Jetzt Vorsicht!

Aus der Ferne erklang Geräusch. An der Einmündung des Pfades in eine Landstraße hielt er an und horchte. Hufschlag auf hartem Wege war zu vernehmen; sechs bis zehn Pferde mochten es sein. Ohne Zögern lenkte der Adjutant sein Tier von der Straße; es verlor sofort den Boden unter den Füßen, sprang aber sicher ab, wohl auf eine tiefer gelegene Wiese. Gebüsch war in der Nähe. Bald trabten, von der feindlichen Seite kommend, Reiter vorüber; aus rasch gesprochenen einzelnen Worten war sicher zu entnehmen, daß es Feinde seien. Das Pferd stand wie eine Mauer.

Das letzte Geräusch ist verhallt. Der Offizier setzt seinen Weg in schnellerer Gangart fort, denn der Zeitverlust muß eingeholt werden. Rechts und links vor ihm erscheint der Horizont leicht rötlich gefärbt. Es ist der Widerschein feindlicher Bivakfeuer. Da — plötzlich will das Pferd im Laufe anhalten; es bricht vorn zusammen und stürzt kopfüber in eine Vertiefung, den Reiter unter sich begrabend. Die Straße war mittels eines drei Meter tiefen, mit senkrechten Rändern versehenen Grabens quer durchstoßen. Bei der großen Dunkelheit war das Hindernis erst zu sehen gewesen, als es zu spät war. Das schwer verletzte Roß stöhnte laut. Die scharfen Ecken des Grabens schützten den fast Begrabenen vor der Gefahr, erdrückt zu werden. Mühsam arbeitete sich Herr von M. unter dem Pferde hervor und vermochte seitlich aus dem Graben zu klettern. Er fühlte nur Schmerzen in der Rippengegend, schien aber sonst unverletzt zu sein. Das Tier war verloren.

Aus der Ferne ertönte Stimmengewirr; der Vorfall war bei der nächtlichen Stille wohl gehört worden. — Die Wolken hatten sich etwas geteilt, es wurde heller. Jetzt galoppierte ein Reiter heran; am Graben hielt er still, spähte hinab. „Vorwärts, hierher!“ rief er seinen Leuten zu, die im Lauffschritt heraneilten. In diesem Augenblick wurde der linke Fuß des feindlichen Reiters von nervigen Fäusten aus dem Bügel gerissen,